

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 164

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 81.—
monatlich M. 27.—

Halver

Samstag, den 15. Juli 1922

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite
80 Pfg., auswärts 1 M., im Restamtteil 1 mm Höhe
und 90 mm Breite 3.— M.
Offerten-Verordnung 3.— M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Am Reichstage ist durch ein Eingreifen der Gewerkschaften in die Beratungen über das Gesetz zum Schutz der Republik eine neue Spannung hervorgerufen worden.

* Die Essener Verhandlungen über den Tarif im Ruhrbergbau haben zu einer Einigung geführt.

* Die Mörder Rathenau werden jetzt, nachdem sich die bisherige Spur als irreführend herausgestellt hat, im Harz gesucht.

* Nach Pariser Meldungen soll in einer vorläufigen Antwort der Reparationskommission die von Deutschland erbetene Zurückbehaltung der fälligen Juli-Rate zugestanden werden.

* Die Verhandlungen der Internationalen Konferenz in Saag über die russische Frage sind bisher ergebnislos verlaufen und drohen vollständig zu scheitern.

Pfänderspiel?

Das neue Moratoriumsgesetz der deutschen Regierung bei dem Reparationsausschuß in Paris hat dort und in London zunächst wie ein starker Steinwurf in einen mächtig versumpften Teich gewirkt. Seitdem das Internationale Bankentomité die französische Hauptstadt verlassen hatte, unter Überwachung einer Diktatur an die Entente-regierungen voll ernster Wahrheiten über den Stumpf-sinn einer Machtpolitik, die Europa lebenden Augen völligem Ruin entgegenreißt, war es wieder still geworden über die Reparationsfrage; knapp daß man sich mit den Sachlieferungsverträgen so nebenher beschäftigte, die ja auch schon seit Jahr und Tag weder leben noch sterben können. Nun hat der Mörderschuß auf Rathenau die Dinge erneut ins Rollen gebracht, und das mit einer so furchtbaren Gewalt, daß selbst die verstockten Gewissen der Franzosen sich, im ersten Augenblick wenigstens, einigermaßen empfänglich zeigen. „So wie bisher geht es nicht weiter“, erklärte in der ersten Rathenau-Debatte Herr Dr. Wirth vor der deutschen Volksvertretung. So wie bisher geht es aber auch mit der Erfüllungspolitik nicht weiter, das müssen jetzt selbst ihre unbedingtesten Vertreter diesseits wie jenseits der deutschen Grenzen zugeben.

Die deutsche Regierung hält den Ententemächten vor, daß sich der Dollarkurs seit dem Mai 1921 von 60 auf 285 im März und auf 500 im Juli dieses Jahres erhöht hat. Das bedeuete selbst für den schon auf 720 Millionen Goldmark ermäßigten Betrag der Darlehenleistungen dieses Jahres die Aufbringung von 51,4 Milliarden Papiermark nach dem Märzstand und gar eine solche von 80 Milliarden nach dem Kurs dieser Tage, ungerechnet die sonstigen Devisen-verpflichtungen des Reiches aus dem Verfall der Verträge in Höhe der Kleinigkeit von jetzt rund 66 Milliarden Papiermark. Weibte es also bei den bisherigen Zahlungs-verpflichtungen, so müßte mit einer weiteren rapide fort-schreitenden Zerrüttung des finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens in Deutschland gerechnet werden. Deshalb könne die deutsche Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen die weiteren Leistungen von Barzahlungen zunächst nicht in Aussicht stellen und müsse beantragen, sie zu stunden. Für den 15. Juli habe sie zwar bereits den fälligen Betrag zur Verfügung, er würde ihr aber sehr fehlen, wenn die demnächst eintreffenden ausländischen Getreidemengen zu bezahlen sind. Also würde es sich wohl empfehlen, ihr den erwähnten Betrag im Augenblick nicht zu entziehen. Die deutsche Regierung spricht des ferneren von dem „ungeheuren Ernst der gegenwärtigen Lage“, die nur mit Unterstützung der Reparationskommission zu bessern sei. Sie halte zur Wiederherstellung des Marktkurses baldige Maßnahmen für erforderlich, die selbst-verständlich über das Jahr 1922 hinausreichen müßten, auch für die Jahre 1923 und 1924 müßte Deutschland von Barzahlungsverpflichtungen freigemacht werden.

Ein ungeschminktes Bild unseres ganzen Finanz-jammers, dem nun auch die Franzosen wohl oder übel ins Auge sehen müssen. Noch regen sich bei ihnen schwache Versuche, den allbeliebten Unterschied zu machen zwischen der elenden Staats- und der blühenden Privatwirtschaft in Deutschland. Aber damit können sie heute wirklich keinen deutschfeindlichen Grund mehr hinter dem Ofen hervor-ioden. Selbst aus neutralen Kreisen, die uns noch bis vor kurzem nichts weniger als wohlwollend gegenüberstanden, hört man heute das Eingeständnis, daß der vielbewunderte industrielle Aufschwung der letzten Jahre in Deutsch-land doch offenbar nichts anderes als eine Scheinblüte ge-wesen sei. Jetzt erst hebe sich der Vorhang und dahinter werde ein Trümmerhaufen sichtbar, der schon für nahe Zu-kunft das schlimmste befürchten lasse. Nicht viel anders denkt heute schon in England, wer dort überhaupt eines unbefangenen Urteils fähig ist, von Amerika nicht zu reden, auf das ja die bekannten Darlegungen des Morganschen Finanzkomitees einen sehr nachhaltigen Eindruck gemacht haben. In Frankreich war man ungewiss, ob auch schon seit Monaten so klug, nur hielt man es aus politischen Gründen immer noch für richtiger, sich dumm zu stellen. Heute sieht man endlich die Notwendigkeit ein, vorsichtig mit einzulenken in den Strom der öffentlichen Meinung, um nicht durch allzu hartnäckiges Festklammern an unhalt-bar gewordenen Positionen wieder einmal ein europä-isches Argernis zu geben. So soll also auch Herr Poin-caré sich mit der vorläufigen Milderung der Zins-rate einverstanden erklärt haben, — womit ja kein irgend-wie wesentlicher Anspruch unserer Gegner abgegeben würde. Anders schon steht es um seine Zustimmung zu der von Deutschland erbetenen Verlängerung und Erwei-terung des Moratoriums. Hier muß er natürlich ab-warten, muß prüfen und prüfen lassen, muß überlegen und beraten, muß die Volksstimmung sich erst bilden, den üb-lichen Schrei nach Pfändern und Garantien, wenn nicht gar nach Sanktionen, sich entwickeln lassen, — nur das eine weiß er heute schon, daß er bis zum 15. August so weit sein wird, einen bestimmten Entschluß fassen zu können.

Also wieder einmal ein Spiel mit Fristen und Ter-minen, mit Konferenzen und Verschleppungen? Gibt man sich nur den Schein, zugerührt zu haben, will aber in Wirk-lichkeit alles beim alten lassen? Die Dinge entwickeln sich in diesem Sommer schon wieder schneller als in diesem Frühjahr, und niemand kann wissen, wie die Welt aus-sehen wird, wenn der Herbst ins Land kommt. Vier Wochen bedeuten ein Unendliches in diesem rasenden Ablauf der Dinge. Mit französischen Pfänderspielen ist nicht einmal Frankreich mehr, geschweige denn der todkranken Welt zu helfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife.

Die nichtamtlichen Mitteilungen über eine bevor-stehende Erhöhung der Personentarife bei der Eisenbahn werden jetzt bestätigt. Nachdrücklich auf die fortschreitende Steigerung der persönlichen und sachlichen Ausgaben der Reichsbahn und das ständige Sinken des Geldwertes ist eine Erhöhung der gegenwärtig geltenden Fahrpreise zum 1. Oktober d. J. um etwa 50 Prozent in Aussicht ge-nommen.

Verkehrsministerium gegen antirepublikanische Bestrebungen.

Um zu verhindern, daß Sonderzüge oder tarifmäßige Fahrpreismäßigungen (z. B. für Jugendpflegevereine) für antirepublikanische Bestrebungen ausgenutzt werden, hat der Reichsverkehrsminister die Eisenbahndirektionen angewiesen, sich in allen ihnen bedenklich erscheinenden Fällen vor Genehmigung der Anträge mit den Stellen zu verständigen, die nach der Verordnung des Reichspräsi-den zum Schutze der Republik von den Landeszentralbe-hörden eingesetzt werden, um Veranlassungen, die gegen die Republik gerichtet sind, zu verhindern und die Auflösung von Vereinen und Vereinigungen anzuordnen.

Keine Autonomie für Oberschlesien.

Die Zentralstelle für die Gliederung des Reichs hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Autonomie Ober-schlesiens beschäftigt. In dieser Sitzung gab nunmehr auch der Vertreter des Zentrums, Pfarrer Ullrich, die Erklärung ab, daß, nachdem die preussische Regierung dem Zentrum Zugeständnisse in der Frage der Schule und Kirche gemacht habe, auch die Zentrumspartei keine Parole mehr ausgeben werde, bei der Abstimmung für den Bundesstaat Oberschlesien einzutreten. Da auch die übrigen Parteien, mit Einschluß der Sozialdemokraten, sich nicht für den selb-ständigen Bundesstaat Oberschlesien einsetzen werden, so wird die Volksabstimmung kaum eine Mehrheit für den selbständigen Bundesstaat ergeben.

Gründung einer vaterländischen Einheitsfront in Pommern.

Nach Besprechungen der großen wirtschaftlichen Ver-bände, politischen Rechtsparteien, Berufsvereinigungen, und sonstiger Interessenvertretungen, ist die neugegründete vaterländische Einheitsfront in Pommern mit einem Auf-ruf an die Öffentlichkeit getreten, der von mehr als 60 Ver-einigungen unterzeichnet ist. Diese Einheitsfront ruft Ab-wehr jeder Versuche auf, die verfassungsmäßig gewähr-leistete Rechte in Gefahr zu bringen und den nicht sozialdemo-kra-tischen Teil des deutschen Volkes unter ein Ausnahme-gesetz zu stellen beabsichtigen. Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet vom Landeshauptmann Pommern, vom Pommerschen Land-bund, der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, dem Hanjabinde, dem Verein der Indus-triellen, dem Innungsausschuß, dem Nationalen Verband Deutscher Berufsverbände, dem Deutschen Arbeiterbund und der Nationalen Arbeitsgemeinschaft.

Neuwahlen in Sachsen wahrscheinlich.

Das Ergebnis des Volksbegehrens zur Auflösung des sächsischen Landtags wurde amtlich festgestellt. Danach sind für das Volksbegehren 818 778 Stimmen abgegeben wor-den, während nur etwa 297 000 Stimmen dafür erforder-lich waren. Es ist somit der Volksbescheid durchzuführen, wenn nicht der Landtag seine eigene Auflösung beschließen wird. Dies ist höchst wahrscheinlich. Die Neuwahlen sol-len Ende Oktober stattfinden.

Verschärfte Maßnahmen im Rheinland.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete mitgeteilt, daß sie ihrem Kreisdelegierten in Wiesbaden vom 5. Juli ab auf die Dauer von einem Monat die in der Ver-ordnung 12 vorgesehenen Sondervollmachten übertragen hat. Damit ist der Kreisdelegierte ermächtigt, unter An-drohung der vorgesehenen Strafen alle Sitzungen oder Kundgebungen zu untersagen, welche die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden geeignet sind, und den Aufenthalt in den Straßen während der Nachtzeit zu ver-bieten.

Ein schöner Tarif.

Die einzigen Leute in Deutschland, die ohne große Mühe ihre an sich nicht schlechten Gebälter stark aufbessern konnten, sind die Mitglieder der alliierten Militärkontroll-kommission. Die Finanzkommission der Vorkriegskonfe-renz hat die Bezüge der Mitglieder der Kommission in Deutschland für Juni und Juli folgendermaßen festgesetzt: Für den vorstehenden General ein Monatsgehalt von 103 800 (bisher 71 950) Mark. Für sonstige Generäle, Obersten und Oberstleutnants 76 475 (53 025) Mark usw. bis zu den Unteroffizieren mit 25 250 (17 500) Mark und den Gemeinen mit 15 300 (10 600) Mark. Alles das be-zahlt die deutsche Reichskasse. Außerdem beziehen die An-gehörigen der Kommission noch das Gehalt bzw. den Sold ihres Heimatlandes.

Ungarn.

X Das kranke Ungarn. In der Nationalversammlung erklärte Graf Andrássy, in Ungarn herrsche ein Scheinpar-lamentarismus. In ganz Ost-Europa gebe es keinen lebensfähigen Staat. Auch Ungarn sei krank. Die Teue-rungskrise hat sich in ganz Ungarn in der letzten Zeit be-deutend verschärft. Der Sturz der ungarischen Krone be-wirkte eine starke Erregung. Diese ungünstige Erscheinung wird noch verschärft durch die Tatsache, daß Ungarn noch keine näheren wirtschaftspolitischen Beziehungen mit Nach-barn angeknüpft hat.

Holland.

X Die Haager Konferenz vor dem Ende. Auf der inter-nationalen Konferenz zur Regelung der russischen Frage, die als Fortsetzung von Genäa anzusehen ist, kam es zu einer schweren Krise. Der Präsident der Konferenz teilte mit, daß es infolge der von Rußland angenommenen Hal-tung nutzlos sei, die Verhandlungen fortzusetzen. Die Russen seien eingeladen worden, sich über das auszuspre-chen, was sie vergüten könnten. Sie hätten sich jedoch ge-weigert, irgendwelche Vergütungsverpflichtungen auf sich zu nehmen, oder eine Formel anzuerkennen, unter der sie bereit wären, Vergütungen möglicherweise zu geben. In-folgedessen bleibe nichts übrig, als die Sache aufzugeben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Reichsarbeitsministerium veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über eine „vorläufige Arbeits-loosenversicherung“. Der Entwurf soll die Erwerbs-loosenfürsorge ablösen.

Berlin. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Wiedfeldt, der mit dem Dampfer „Reliance“ nach Deutsch-land reist, sagte, er verlasse Amerika dienstlicher Obliegen-heiten halber und werde im September nach Amerika zurück-kehren.

Brüssel. Die belgische Sektion der Interparlamentarischen Union lehnte mit 86 gegen 41 Stimmen eine Beteiligung an der Wiener Konferenz ab. Die Sozialisten haben die Absicht, eine besondere Sektion zu bilden und nach Wien zu gehen.

Brüssel. Die deutsche Regierung hat der belgischen erklärt, der Rückkauf von vier Milliarden Mark zum Kurse von 1,25 belgischer Franken sei ihr finanziell unmöglich. Die Belgier wollen nicht nachgeben und haben beschlossen, die Unterhandlungen abzubrechen.

Parlament und Gewerkschaften.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)
Berlin, 13. Juli.

Die Beratungen über das Gesetz zum Schutz der Re-publik, die am Mittwochabend bis zur Annahme sämt-licher Paragraphen in zweiter Lesung geführt hatten, sind durch ein Eingreifen der Gewerkschaften in die pa-rlamentarischen Arbeiten plötzlich wieder in ein kriti-sches Stadium getreten. Die Vertreter der A. D. G. B. und der Afa erschienen am Nachmittag im Reichs-tage und hielten mit den Führern der S. P. D. und der U. S. P. D. eine Besprechung ab, die zu dem Beschluß führte, daß das Schutzgesetz in der Form, in die es durch die Änderungsanträge gebracht wurde, für die beiden sozialistischen Parteien nicht annehmbar sei, und daß unter diesen Umständen, wenn die Forderungen der Linken nicht noch gebilligt würden, nur die Auflö-sung des Reichstags übrig bleibe. Außerdem müsse man nach wie vor auf der Einbeziehung der U. S. P. D. in die Koali-tion bestehen bleiben.

Dieser Beschluß wurde sofort dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten Ebert mitgeteilt und erregte bei den bürgerlichen Parteien großes Aufsehen. Besonders die Demokraten erklärten sofort sehr energisch, daß von einem Zurückweichen des Parlaments vor den Ge-werkschaften gar keine Rede sein könne, und daß die Sozialdemokratie alle Verantwortung dafür tragen müsse, wenn das Einigungsversuch scheitere und durch die Reichs-tagsauflösung eine neue Erschütterung des Marktkurses und unserer außenpolitischen Stellung herbeigeführt werde. Andere Parlamentarier beurteilten die Situation weniger ernst, und sprachen von einem Rückzugseffekt der Linken, während die Sozialdemokraten selbst, die als ganze Fra-ktion zu den Abmachungen ihrer Führer überhaupt noch nicht Stellung genommen hatten, die Meinung vertraten, daß ein anderer Weg als der von ihnen gewünschte, nicht gangbar sei.

Die Aktion ist noch völlig im Flusse, aber am Don-nerstag überwog doch bereits die Auffassung im Reichs-tage, daß auch diese Sache nicht so heiß gegessen würde, wie sie gekocht war. Die drei Koalitionsparteien trafen zu Be-ratungen zusammen, um erst einmal genau festzustellen, welche Einzelheiten am Schutzgesetz den Wünschen rechts und links am stärksten widersprechen, und wie man auf dem Wege gegenwärtiger Zugeständnisse zu einer mittleren Linie gelangen könnte, auf der das Gesetz von einer Mehrheit ist, die alle Parteien außer den Flügeln auf der äußersten Rechten und Linken umfaßt, angenommen werden könnte. Eine besondere Rolle spielt dabei der in zweiter Lesung angenommene demokratische Antrag, wel-cher die Störung von Versammlungen unter schwere Strafe stellt. Die Volkspartei macht ihre Zustimmung zum ganzen Gesetz von der Erhaltung dieser Bestimmung ab-hängig, während die Sozialdemokraten diesen Antrag be-kämpfen.

Außer dem Schutzgesetz muß noch das Beamtendiszipli-nargesetz und das Amnestiegesetz erledigt werden, dagegen wird man das Reichskriminalpolizeigesetz nicht mehr be-handeln, da die Länder sich dagegen ausgesprochen haben. Wenn durch Vermittlung der Herren Ebert und Wirth eine allerdings noch sehr fragliche Einigung erzielt werden sollte, hofft man, am Sonntag die Arbeit vor der gro-ßen Sommerpause zu beenden, nicht ohne dabei noch den

Der Steuerbescheid und eine neue Plänenordnung für die nachfolgende Aufregung und Streit schwer abgemessenen Hoffnungen selbst beschaffen zu haben. Aber noch weiß niemand, ob diese Hoffnungen nicht durch die neue noch nicht erledigte Kriß wieder zerstört wird.

Deutscher Reichstag.

(242. Sitzung.)

OB. Berlin, 13. Juli.

Der Reichstag beriet gestern in einer bis in die Nacht ausgedehnten Sitzung das Gesetz zum Schutz der Republik in zweiter Lesung. Sämtliche 18 Paragraphen wurden mit einer Anzahl von Änderungsanträgen angenommen. Der vorgesehene Staatsgerichtshof soll nach der jetzigen Fassung eine Besetzung von drei Reichsgerichtsräten und sechs Laienrichtern haben.

In der heutigen Sitzung wurde zuerst eine Anzahl kleiner Angelegenheiten erledigt. Der Gesetzentwurf, der die Regierung ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses nach Anhörung des Reichswirtschaftsrates mit Zustimmung des Reichstages die Eingangszölle zu erhöhen, herabzusetzen oder neue Zölle einzuführen, wurde in zweiter und dritter Beratung angenommen. Weiter wurde der Antrag der Koalitionsparteien auf Änderung der Reichsverfassungsordnung in verfassungstechnischen Fragen in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso der Staatsvertrag über den Übergang der Staatsbahnen auf das Reich. Sodann kam man zur zweiten Beratung des Gesetzes über

Estraffbarkeit für politische Straftaten.

Nach dem vom Reichstag angenommenen Entwurf soll sich die Amnestie erstrecken auf Personen, die nach dem 4. August 1920 und im Jahre 1921 an einem hochverräterischen Unternehmen gegen das Reich teilgenommen haben oder die von den im Jahre 1921 errichteten außerordentlichen Gerichten verurteilt worden sind, sofern die Handlungen nicht lediglich auf Nohe, Eigennutz oder sonstigen nichtpolitischen Beweggründen beruhen.

Abg. Schmidt-Meisen (Soz.) erklärte, daß die Amnestie unbedingt notwendig sei, um einen Ausgleich zu schaffen für die einseitige Strenge der Justiz gegen links und ihre unverständliche Milde gegen die Rechten der Republik von rechts. Die Vorlage sei jedoch nicht ausreichend. Vor allem müsse die Anwendung auch auf Bayern finden. Der Reichner beantragte Amnestie auch für Handlungen, die im Zusammenhang mit dem letzten Eisenbahnerstreik stehen. Ausgeschlossen von der Amnestie müßten dagegen die Handlungen sein, die zur Förderung monarchistischer Bestrebungen oder des Rapp-Bußes begangen worden sind.

Reichsjustizminister Dr. Brüning begründete die Vorlage, wobei er bemerkte, die jetzige Amnestie müsse beschränkt werden auf die Zeit bis zum 4. August 1920, weil die früheren Taten unter der Rapp-Amnestie fallen. Das Jahr 1922 sei ausgenommen, weil sonst auch die Attentate gegen Erzberger, Scheidemann und Rathenau darunter gefallen wären. Die Beschränkung auf Hochverrat gegen das Reich sei nicht aus verfassungsrechtlichen, sondern aus verständlichen politischen Gründen geboten. (Rufe bei den Sozialisten: „Das heiße Eisen Bayern!“)

Reichsverkehrsminister Groener erklärte sich einverstanden mit einer Entschärfung des Rechtsausschusses, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Eisenbahnverwaltung bei der Handhabung der Disziplinarorgane gegen die am Eisenbahnerstreik beteiligten Beamten die äußerste Milde walten lasse.

Abg. Dr. Boff (Zentrum) stimmte der Regierungsvorlage zu, lehnte aber die weitergehenden Anträge ab.

Abg. Lentheuser (Deutsche Volksp.) lehnte die Regierungsvorlage ab.

Abg. Dr. Barth (Deutschnat.) sprach sich grundsätzlich gegen die Amnestie aus. Wenn aber die Vorlage angenommen werde, müsse die Frist bis zum 4. August 1920 gestrichen werden, damit auch die Führer des Rapp-Bußes unter die Amnestie fallen.

Abg. Dr. Schilling (Demokrat) äußerte Bedenken gegen die Amnestie, stimmte aber der Vorlage unter Ablehnung der weitergehenden Anträge zu.

Abg. Dr. Rosenfeld (U.-Soz.) verlangte eine umfassende Amnestie und empfahl die gemeinsamen Anträge der beiden sozialistischen Parteien.

Abg. Leicht (Bayer. Volksp.) wurde, bevor er zu sprechen anhub, von der Linken mit Lärm empfangen. Er entgegnete: „Ich hoffe, daß Sie nicht schon in meiner Jugendzeit zu Bayern eine Provokation erlitten.“ Diese Bemerkung wurde mit Heiterkeit aufgenommen, und der Abg. Ledebour (U.-Soz.) rief dem Abg. Leicht zu: „Sie sind ein milderer Mensch!“ Wiederum große Heiterkeit. Hierauf machte Abg. Leicht verschiedene Bemerkungen gegen die Vorlage geltend.

Abg. Hoelck (Komm.) betonte, daß die Vorlage nicht weit genug reiche und erging sich, um dies zu begründen, in ausführlichen Schilderungen der Verurteilungen, denen Angehörige seiner Partei ausgesetzt gewesen seien.

Ordnungsmaßnahmen in Oberschlesien.

Breslau, 13. Juli.

In den letzten Tagen wurden aufsehenerregende Mitteilungen verbreitet über Ausschreitungen des bisherigen bewaffneten Selbstschutzes in Deutsch-Oberschlesien. In Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln und anderen Orten sollen besonders Angehörige des Selbstschutzes grobe Mißhandlungen von Frauen vorgenommen haben, die mit Angehörigen der alliierten Truppen in Verbindung gestanden haben. Schon ein Aussprechen eines derartigen Verdachtes soll genügt haben, um die Nachbarn zu entsetzen. Nur Frauen unterer Stände würden mißhandelt, während man Damen aus höheren Schichten unbelästigt lasse, bei denen die Beziehungen zu Offizieren offensichtlich seien.

Wie man dazu von wohlinformierter Seite erfährt, beruhen die Darstellungen zum Teil auf Tatsachen, von denen einzelne allerdings übertrieben seien. Zurzeit aber sind die Verhältnisse durch das Eingreifen der deutschen Schutzpolizei abgestellt. Der Selbstschutz muß bis zum 15. Juli alle Waffen abliefern. Wer später noch Waffen besitzt, wird in Strafe genommen. Auch können Mitglieder des Selbstschutzes in Schutzhaft genommen oder ausgewiesen werden. Der preussische Minister hat die strengsten Maßnahmen angeordnet, und es kann heute schon gesagt werden, daß die Unzutuglichkeiten abgestellt sind.

Wo sind die Rathenau-Mörder?

Verwischte und neue Spuren.

Berlin, 13. Juli.

Man hat die Mörder des Ministers Dr. Rathenau bekanntlich in der Gegend von Gardelegen gesucht und durch ein Miesenaufgebot von Kriminalbeamten und Streikkommandos der Schutzmannschaft aus Berlin und aus der Provinz Sachsen den ganzen Bezirk so gründlich absuchen lassen, daß Kern und Fischer hätten gefunden werden müssen, wenn sie überhaupt dort gewesen wären. Es hat sich aber nirgends eine Spur von ihnen finden lassen, und man darf vielleicht annehmen, daß die Spuren von bestimmter Seite künstlich verwischt worden sind, und daß man die Polizei auf falsche Fährten gelockt hat. Es ist dadurch viel kostbare Zeit verloren gegangen, und wenn die Mörder wirklich bei Gardelegen sich aufgehalten haben sollten, so haben sie inzwischen doch, da sie ja über Fahrräder verfügen, sicher einen so großen Vorsprung gewonnen, daß man sie jetzt vielleicht in Süddeutschland zu suchen haben dürfte.

Von verschiedenen Seiten wird allerdings behauptet, daß man sie noch immer in Mitteldeutschland zu suchen habe. Man will sie im Dorfe Schönningen bei Helmstedt gesehen haben. Von hier aus sollen sie über Quedlinburg nach dem Harz gefahren sein, und angeblich die Bahn nach Thale benutzt haben. Hier sind sie aber nicht angekommen. Sollten sie sich jetzt tatsächlich im Harz befinden, so würde ihre weitere Verfolgung mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden sein, da sie sich in den dichten meilenweiten Harzwäldern lange Zeit verborgen halten könnten. Eine andere Spur soll nach Genthin führen. Es wäre, falls diese Spur nicht trägt, nicht ausgeschlossen, daß die Mörder versuchen wollen, nach Berlin zu gelangen, um hier vielleicht ihre finanziellen Verhältnisse aufzubessern, denn sie sollen ja, wie bereits gemeldet wurde, mit Geldmitteln nicht eben allzuredig versehen sein. Die Behörden warnen alle Kreise der Bevölkerung noch einmal dringend davor, den flüchtigen Mördern irgendwelchen Beistand zu leisten. Wer ihnen Asyl gewährt oder sie in irgendeiner anderen Weise unterstützt, macht sich einer Begünstigung im Sinne des Strafgesetzbuches schuldig, und eine solche Begünstigung zieht schwere Freiheitsstrafen nach sich.

Die Übertreibung des Fleisches.

Der preussische Landwirtschaftsminister für Gefrierfleisch.

Eine amtliche Nachrichtenstelle veröffentlicht eine Auslassung des Landwirtschaftsministers in seiner Eigenschaft als Staatskommissar, in der es u. a. heißt:

Die Fleischpreise haben eine solche Höhe erreicht, daß weite Kreise der Bevölkerung Fleisch nicht mehr kaufen können und die Fleischergärten vielfach leerstehen. Eine Abhilfe kann zurzeit nur der Verkauf von ausländischem Gefrierfleisch und von amerikanischem Corned beef bringen. Wenn selbstverständlich auch die Preise für diese Waren von der Aufschwung unserer Ba-

uata abhängig sind, so sind doch jetzt noch solche Preisunterschiede zugunsten des Auslandsfleisches vorhanden, daß das ausländische Fleisch um 25 bis 30 Prozent mindestens billiger abgegeben werden kann als inländisches Fleisch. Aber auch die Bevölkerung muß daran beitragen, daß sie dieses Fleisch bekommt, indem sie bei ihren Fleischkäufen immer wieder verlangt, daß sie ausländisches Gefrierfleisch führen. Gleichzeitig werden sich die Fleischhändler der großen Städte der Aufgabe nicht entziehen können, auch hier im Interesse der Bevölkerung regelmäßig einzugreifen und insbesondere dafür zu sorgen, daß der Bevölkerung genügend Verkaufsstellen bekannt sind, in denen es diese ausländischen Fleischwaren zu den angemessenen Preisen kaufen kann.

Solales und Provinziales.

Halber, den 15. Juli 1922.

Die wöchentliche Unterhaltung b ilage wird der nächsten Ausgabe dieser Zeitung beigelegt werden.

Postverkehr mit Oberschlesien. Im Verkehr zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien wird der Postverkehr nach den bisherigen innerdeutschen Vorschriften fortgeführt. Im Telegrammverkehr beträgt die Vortagegebühr 2 Mark 10 Pfennig, im Fernsprechverkehr gelten die innerdeutschen Gebühren. Die in Deutschland am 1. Juli eingetretenen Gebührenerhöhungen erlangen erst im Laufe des Juli Geltung. Der Verkehr zwischen dem übrigen Deutschland und Polnisch-Oberschlesien gilt grundsätzlich als Auslandsverkehr, doch werden alle bisherigen Dienstzweige aufrechterhalten. Nur Postprotestaufträge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Päckchen sind bis auf weiteres nicht zugelassen. Der Paketverkehr ist vorläufig gesperrt; für ihn sind ermäßigte Auslandsgebühren vorgesehen. Die Vortagegebühr eines Telegramms beträgt 12,60 Mark. Im Fernsprechverkehr bleiben die Sätze des innerdeutschen Verkehrs in Kraft. Die am 1. Juli eingetretene allgemeine Gebührenerhöhung gilt auch für Sendungen nach Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien.

Neue Flugpostmarken. In den nächsten Tagen erscheinen neue Flugpostmarken zu 25, 40, 50, 60 und 80 Pf. in anderer Ausführung als die ersten, im Jahre 1919 herausgegebenen Flugpostmarken zu 10 und 40 Pf. Mitte Juli folgt eine weitere Reihe von Flugpostmarken in den Werten zu 1, 2, 3 und 5 Mark. Die Marken sind für Flugpostsendungen bestimmt und dienen zu ihrer vollständigen Freimachung für sich allein oder als Zusatzmarken zu den gewöhnlichen Freimarken. Flugpostmarken sind bei den Postanstalten in den Flugorten und bei einer größeren Anzahl anderer Postanstalten erhältlich. Postanstalten, die keine Flugpostmarken führen, vermitteln auf Wunsch den Bezug der Marken.

Die große Zahl der unbeschäftigten Lehrkräfte im Regierungsbezirk Arnberg. An unbeschäftigten Lehrkräften verzeichnet der Regierungsbezirk Arnberg 3.31.492 katholische und 408 evangelische Lehrer, 611 katholische und 175 evangelische Lehrerinnen.

Das leidige Aufspringen auf in Fahrt befindliche Züge hätte beinahe wieder ein Menschenleben gefordert. Als sich gestern Abend von Essen-Hauptbahnhof der Personenzug 10.20 nach Dortmund in Bewegung setzte, versuchte noch ein verspäteter Fahrgast mit schwerem Koffer einzusteigen. Hierbei kam er zu Fall, wurde eine Straße mitgeschleift und geriet unter das Trittbrett. Der in mittleren Jahren stehende Mann wäre unrettbar verloren gewesen und von den Rädern zermalmt worden, wenn nicht im selben Augenblick ein im Zuge befindlicher städtischer Techniker aus Hagen die Notbremse zog und so den Zug zum Halten brachte. Möge dieser Vorfall erneut zur Warnung dienen, unter keinen Umständen einen in Fahrt befindlichen Zug zu besteigen.

Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Landesgeschäftsstelle Bochum Wörthstr. 2, werden wir um Aufnahme nachfolgenden Artikels gebeten:

„Kinder in Not.“

Landwirte der Provinz Westfalen.

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Landesverband Westfalen wendet sich heute an die gesamte Landwirtschaft der Provinz um

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

50

(Nachdruck verboten)

„Ich begehre nur das eine: daß man mich noch heute nach dem Wunsch der Gräfin gehen läßt!“ entgegnete Lore, „nicht um alles in der Welt kann ich nach dem, was ich habe hören müssen, noch eine Stunde hier bleiben.“

Sie wandte an das Lager des jungen, frühvollendeten Kindes und erfaßte dessen erkaltete Hand.

„Du weißt jetzt vielleicht, wie gern ich dich gerettet, wie gern ich dich an deiner Stelle wäre! Wie schweres Unrecht die Vorwürfe sind, die man mir gemacht — du weißt es!“ flüsterte sie mit zuckenden Lippen, den tränenvollen Blick auf das entstellte Gesicht Theas gerichtet. Und noch einmal: „Du weißt es!“

In schlichter Größe stand sie da.

Ihre Gedanken waren weit weg, man sah es an dem fremden Ausdruck ihres Gesichts, über das ein Erschrecken ging, als Müdiger sie jetzt anredete, und sie bestimmen wollte, doch zu bleiben.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein! Ich kann nicht bleiben. Nur Ossi möchte ich noch einmal sehen!“ bat sie mit verzagender Stimme.

Vor seinem Bett sank sie nieder. Er lag in friedlichem Schlummer — er schlief wohl seiner Genesung entgegen. Sie preßte die brennenden Augen auf die seidene Decke. Wie schwer wurde es ihr doch, fortzugehen — wie mit tausend Armen fühlte sie sich gehalten — und doch brannte ihr der Boden unter den Füßen.

Sie mußte fort — gleich — trotz der körperlichen Schwäche, der sie kaum noch Herr werden konnte. Alles drehte sich um sie; große feurige Ringe kreisten vor ihren Augen.

Doch mit Betty's Hilfe hatte sie bald ihren Anzug vollendet.

Das Päckchen mit den Briefen der Mutter nahm sie an sich und ihre Varschaft. Alles übrige sorgsam einzupacken und ihr nachzuschauen, versprach ihr unter Tränen das ihr treu ergebene Mädchen.

Unten in der großen Halle vertrat ihr der Legationsrat den Weg. Anscheinend hatte er auf sie gewartet. Mit schmerzlichen Vorwurf ließ er sie an.

„Wollen Sie wirklich ihren Eigensinn durchsetzen? Ich lasse Sie nicht fort, Lore Berger.“

„Sie müssen es doch, Herr Graf! Eigensinn, sagen Sie — bei mir nennen Sie es so! — In Ihren Kreisen würde man es anders, würde man es Ehrgefühl nennen.“

„Lore, rechten Sie doch nicht mit den Ausdrücken einer halb unzurechnungsfähigen Frau! — Ihren Angehörigen gegenüber können wir die Verantwortung auch nicht übernehmen, Sie in einem solchen Schwachzustand reisen zu lassen.“

„Das lassen Sie meine Sorge sein, Herr Graf! Ich weiß, Sie meinen es gut mit mir — aber bei meiner Mutter bin ich am besten aufgehoben! — Für mich ist hier kein Weibchen mehr — niemand kann mich halten. Und wenn ich die Nacht durchlaufen müßte!“

„Niemand? Auch Sissi nicht? — Sissi, die Sie so nötig braucht?“

„Erinnern Sie mich nicht an Sissi!“ murmelte sie mit erstickter Stimme, „machen Sie es mir doch nicht so schwer!“

„Lore, bleiben Sie hier, ich bitte Sie —“ beinahe hätte er gesagt: „um meinwillen!“ Doch noch rechtzeitig bezwang er sich. „Sie können ja die Reise nicht machen! Erinnern Sie sich, was der Arzt verordnet hat!“

„Der Mensch kann viel, wenn viel von ihm verlangt wird,“ entgegnete sie mit dem schwachen Versuch eines Lächelns — „lassen Sie mich gehen — und haben Sie Dank für Ihre große Güte gegen mich!“

Er preßte seinen Mund auf ihre Hand, und mit Erbeben fühlte sie die Berührung seiner Lippen. Wie im Schwindel schloß sie die Augen.

Müdig sah, ihr Entschluß war unerschütterlich.

Er vertraute sie dem Schutze des Arztes an, der jetzt fortfahren wollte. Bei dessen Familie sollte sie die Nacht verbringen, um am anderen Tage die Reise nach ihrer Heimat anzutreten.

Siebzehntes Kapitel.

Am äußersten Ende seines Reviers hatte Erich Berger eine Fichtenplantation angelegt, der er seine ganz besondere Sorgfalt zuwandte. Der weite Weg dahin war ihm sehr lieb — vielleicht, weil er ihn an der Ober-

försteret vorbeiführte — vielleicht, weil er dann noch jedesmal dort ein schlanke, blondes Mädchen getroffen, das so oft und so absichtlich seinen Weg kreuzte.

Es war ein heißer Tag. Schwüle lag unter den Bäumen. Erich Berger rühte die Mähe zurück und trocknete sich die Stirn; warm war es ihm beim Gehen geworden. Er warf einen besorgten Blick nach dem Himmel, der sich plötzlich verdunkelt hatte. Die Sonne gab noch einen fahlen, gelben Schein, und dann war sie gänzlich verschwunden.

Erich hatte das Herausziehen des Gewitters nicht bemerken können, da die hohen Bäume jeden weiteren Ausblick verhinderten. Ein geheimnisvolles Rauschen und Raunen ging durch die Zweige; sie bogen und duckten sich, als ob eine mächtige Hand drohend über ihnen schwebte — dann ging ein scharfer Windstoß über die Wipfel weg, daß die Bäume ängstlich aufstatterten.

„Wir kommen nicht mehr heim, Diana!“ sagte Erich zu der schönen, braunen Jagdhäbin, die ihn begleitete — „Mutterle wird sich Sorgen.“

Er beeilte sich, wenigstens das „Vorkühnchen“, eine Jagdhütte des Jagdherrn, zu erreichen, die ungefähr auf der halben Wegstrecke zwischen dem Dorf Steinfurt und der Försterei lag.

Die ersten schweren Tropfen fielen jetzt; ein greller Blitz zuckte, dem ein trachender Donner folgte. Er erreichte gerade die schützende Hütte, als es in Strömen zu regnen anfang.

Den Schlüssel zum „Vorkühnchen“ trug er immer bei sich, um sich stets davon überzeugen zu können, ob drinnen alles in Ordnung war.

Er ging um die Hütte herum nach der Eingangstür, neben der sich eine einfache Bank mit einem Tische davor befand. Und auf dieser groß gezimmerten Bank lag ein blondes, weißgekleidetes Mädchen — eng an die Wand gedrückt, um sich vor den Wasserbächen zu schützen, die schon jetzt von dem weit hervorspringenden Dach der Hütte herunterstürzten.

Freudig bellend sprang Diana an dem Mädchen empor. Eine flammende Blut schlug über Erichs Gesicht, als er in die wohlbelannten, ach, so geliebten Augen blickte, die ihm spitzbübisch entgegenlachten.

„Gnädiges Fräulein!“ kramelte er.

Fortsetzung folgt.

Kohlenbericht Elektrizitätswerk Markt.

Lagerbestand.

Kraftwerk:	Herdecke	Elberlingen	Siesel
10. 7. 22.	1388 t	294 t	1014 t
11. 7. 22.	1242 t	294 t	965 t
12. 7. 22.	1069 t	477 t	915 t

Hagener Sport-Industrie



Inhaber:
Eugen Hufeisen
Hagen i. W.
Badstraße.

795

Spezialgeschäft
für
Sport-Artikel
aller Art.

Preisliste gratis

Korbwaren

offene Marktkörbchen,
Nästkörbchen, Zeitungs-
mappen, Papiertörbe

empfiehlt in großer Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver.

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 16. Juli.
Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Dr. Große-Dresselhaus. —
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Freitag abend 8 1/2
Uhr: Kirchl. Psalmenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, 16. Juli.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntagschule. — Nachm. 4 1/2 Uhr:
Jungfrauen-Verein, Bibelbesprechung. — Abends 8 1/2 Uhr:
Bibelstunde. — Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Männerchor.
— Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Blaukreuzverein, Bibel-
besprechung.

Freie evangelische Gemeinde Halver, Berlinerstr. 27 a.
Sonntag, den 16. Juli morgens 9 1/2 Uhr: Erbauungsstunde.
— 11 Uhr: Sonntagschule. — Nachm. 4 Uhr: Bibl.
Vortrag. — Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebet-
stunde. Samstag abend 8 Uhr: Männer- u. Junglingsverein.
Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 16. Juli 1922.
8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr: Hochamt mit
Predigt. 2 1/2 Uhr: Segensandacht
Evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 16. Juli
10 Uhr: Gottesdienst 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 1/2 Uhr: Jungfrauen-
verein. Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 8 1/2
Psalmenchor. Freitag 8 1/2 Uhr: Junglingsverein, Bibel-
besprechung.

Evangelische Gemeinde Brügge. Sonntag, 16. Juli,
10 Uhr: Gottesdienst von Pastor Barthold-Lübberscheid.
Dienstag 8 1/2 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr:
Psalmenchor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenhilfe Brügge.
Kath. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag, den 16. Juli,
vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Schule.

Familien-Nachrichten.

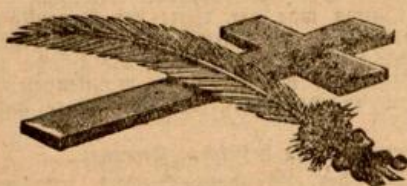
Geburten: Adolf Nieding, Halver, ein Sohn.
Verlobte: —
Vermählte: Adolf Machelett und Elisabeth Beeke zu Nieder-
reeswinkel.
Gestorben: Fritz Höngen, Deckinghausen, 57 J., gest. 9. 7. 22.
— Gustav Lemmert sen., Halver, 69 J., gest. 13. 7. 22.



Opel-Automobilverkauf Franz Cremer & Co.

Karl- und Körnerstraßen-Ecke Hagen i. Westf. Fernsprech-Anschluß Nr. 2193.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute nachmittag 5 1/2 Uhr ent-
schlaf nach kurzem, schweren Leiden
im Krankenhause zu Lüdenscheid sanft
und ruhig zu einem besseren Leben
unser lieber, guter Vater, Schwieger-
vater, Grossvater, Bruder und Onkel,
der Rentner

Gust. Lemmert sen.

im 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, den 13. Juli 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den
17. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause,
Hochstraße 7, aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höf-
lichst Abstand zu nehmen.

Kranzspenden waren nicht im Sinne
des Entschlafenen.

Walter Schulte,

G. m. b. H. HAGEN I. W. G. m. b. H.
— Fernruf 3173. —
Treibriemen-Fabrik.

**Kernleder-Treibriemen für jede
Betriebsart. Riemenreparaturen**

Baumwoll-, Kamelhaar- u. Salat-Treibriemen
Transportgurte und Förderband: Näh- und
Bänderriemen: Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Motoren

auch zur

Miete

in großer Auswahl
Reparaturen

Wicklungen: Kollektoren
Elektrizitäts-Gesellschaft

Brückner & Co. G.m.b.H.

C. Schniewind Nachf.

Hagen i. W., Bergstr. 123.

Tel.-Adr.: Dynamo.

Tel. 259/3916

Wir stellen sofort oder in 14 Tagen ein:

**Achsen Schmiede, Pressen-
arbeiter, Bankarbeiter,
Hilfsarbeiter, sowie
mehrere jugendl. Arbeiter.**

Dressbach & Co., Halver.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 84
folgendes eingetragen worden: Dem Kaufmann Otto
Menn zu Kierspe-Bahnhof ist Prokura erteilt
Meinerzhagen, den 10. Juli 1922
Preussisches Amtsgericht.

Autofahrten

aller Art, sowie Nah- und Fernfahrten, Abschleppen
von defekten Wagen werden bei billiger Berechnung
ausgeführt mittels 2 Tonnen-Schnellkraftwagen.

1120 Mischewsky, Hagen, Walddorferstr. 33.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

für Industrie und Landwirtschaft.

Glühlampen, Installationsmaterial.

Elektrizitäts-Gesellschaft

Geisler & Schuller,

HAGEN I. W., Elberfelderstr. 44.

— Telefon 2314. —



Landwehrverein Halver.

Zur Teilnahme an
der Beerdigung unseres
verstorbenen Kameraden

Gust. Lemmert sen.

wollen die Mitglieder
am Montag, den 17. Juli,
nachm. 2 Uhr recht
zahlreich am Vereins-
lokale antreten.

Gewehrabteilung mit
Gewehr II.

Der Vorstand.

Zahnpraxis

Schalksmühle

Hälverstraße 37

vom 15. bis 25. einschl.

geschlossen.

Walter Wirths,

Dentist.

Altmetalle

wie: Kupfer, Messing,
Blei, Zink.

Eisenschrott

alte Gabel usw.

kauft stets zu höchsten Preisen

Firma

Friedr. Ernst Häusler,

Kierspe-Bhf.

Telefon 143, Amt Meinerzh.

Schwarze

Johannisbeeren

hat abzugeben

Gärtner Krest, Halver.

Samstag abend, den
15. Juli erhalte ich

**rhein-
belgische
Fohlen.**

Hugo Kerspe, Halver.
Telefon 52

Vin Samstag mit Oldbg.

Ferkel

bei Herrn Carl Goeß in
Schwerte zum Verkauf.

Heinrich Wader,

Wintershausen.

Für die vielen Beweise inniger Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben
Entschlafenen sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Familie Fritz Höngen.

Oeckinghausen, 14. Juli 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Tode unserer lieben Mutter
sagen wir allen auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank.

Familie Schriever.



SOHLIS-PASSAGE. 891 KOERNERSTR. 5a.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holz-
bestände zu kaufen:

Mörtmann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1339 Fernruf 1897 und 3965

Eine Frage



die eigentlich
keiner Erörterung
bedarf, ist die: Wo in-
fieri ich am zweckmäßigsten?
Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger
und dem Schalksmühler General-Anzeiger.

Frachtbrieife

nach neuester amtlicher Vorschrift
liefert

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Trauerdrucksachen werden angefertigt

Wilh. Bell jr., Halver